

# Ein Feuerwerk an der Rieger-Orgel

Der Neusatzter Klosterspiritual Udo Hildenbrand begeisterte das Publikum in Bühl

Sommerlich Heiteres traf auf sommerlich Leichtes, wobei durchaus auch Ernsthaftes im Fokus der Orgelserenade in der Bühler Pfarrkirche St. Peter und Paul zu vernehmen war. Ausgangspunkt zu diesem Konzert am Sonntagabend bildete die notwendige Renovierung der historischen Schwarz-Orgel mit ihrer "himmlisch schön zu bezeichnenden Klangbild" (Udo Barth), das die Gläubigen seit 1928 verzaubert.

Der Organist, Klosterspiritual von Neusatzceck und promovierte Liturgiewissenschaftler Udo Hildenbrand setzte konzertantisch die nötige Klangfülle auf der Rieger-Orgel. Ehemals an

## Viel Beifall für gelungenes Konzert

europäischen „Orgel- Spieltischen“ zu Hause, erwarteten die vielen Besucher virtuose Ausgestaltungen an der Königin der Instrumente. Diese Konzertsstunde mit dem Statement berühmtester Musikwerke aus geistlicher Musik, Konzert- und Operausschnitten über Jahrhunderte der Musikgeschichte erfüllte die Herzen der Zuhörer.

Udo Hildenbrand wusste dementsprechend das Programm zu gestalten. Da erklang die Rieger-Orgel als wahres Feuerwerk oder – je nach musikalischer Aussage – in einfühlsamer Sensibilität. Und dieser Wechsel in den Stimmungen und unterschiedlicher Arrangements machte dieses Konzert so kurzweilig.

Leuchtende Klänge versprühte der Organist eingangs sowohl mit Auszügen aus Händels „Feuerwerksmusik“



UDO HILDENBRAND gab in der Bühler Pfarrkirche St. Peter und Paul ein Orgelkonzert.  
Foto: Heineke-Dietz

als auch mit dem bekannten „Halleluja“ aus dem „Messias“ und unterstrich damit den festlichen Charakter, was ebenso mit dem Titel „Land Of Hope And Glory“, den die Briten als inoffizielle Nationalhymne singen, manifestiert wurde. Mehrere Titel widmete der Organist Beethoven: ob in dem Lied

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, im Schlusssatz seiner berühmten 9. Sinfonie mit der „Ode an die Freude“ oder den Schicksalsmotiven aus der 5. Sinfonie. Hier offenbarten sich gewaltige Klangkaskaden zu Freudenklängen oder aufrüttelnde Akkorde bäumten sich in pathetischer Majestät

auf. Bachs berühmte Toccata brachte der Organist in heroischer und virtuoser Ausgestaltung zu Gehör.

Ganz andere Töne ließ Udo Hildenbrand in „Plaisir d’amour“ erklingen – von sinniger Zartheit, Einfühlsamkeit, innig zu Herzen gehend, um dem französischen Liebeslied die nötige Färbung zu verleihen. Albinonis Adagio in g-Moll, wenn auch in Kurzform, besaß so viel Innig- und Frömmigkeit, wie auch das berühmte Largo aus Dvořáks 9. Sinfonie: Eine wehmütig-melancholische Stimmung mit der unverkennbaren Sehnsucht an seine böhmische Heimat wusste der Organist so nachhaltig zu interpretieren.

Nordisch eingefärbte Lyrik zeichnete der Organist in der „Morgenstimmung“ von Grieg. Zu einem künstlerischen Genuss avancierte auch das Adagio aus Bruchs bekanntem Violinkonzert, wo eine breite klangliche Facettenlandschaft offenbart wurde. Dem Klangbild ganz nahe kam auch der „Aida“-Triumph-Marsch, wo die damals üblichen langen Fanfaren das Triumphale so einzigartig machten. „Kontrapunktisch“ dagegen spielte Udo Hildenbrand den Abendsegen aus „Hänsel und Gretel“ wie ein gedämpft leuchtendes Juwel.

„Yesterday“, der bekannte Beatlesong, durfte im Repertoire ebenso wenig fehlen. Hier beeindruckte die überzogene traurige Stimmung. Einfühlsam und ausdrucksstark formierte sich zum Schluss „Auld Lang Syne“, um mit dem Gedanken „Wir ruhen all in Gottes Hand“ zu enden. Stehende Ovationen waren der Dank des Publikums. Als Zugabe erklang der Organisten-„Rauschmiss“. Karin Heineke-Dietz